

Umweltpreis von Rheinland-Pfalz an Dr. Hermann Josef Roth

Die Ministerin für Umwelt und Forsten Rheinland-Pfalz, Margit Conrad, hat persönlich am 7. Dezember in Koblenz den Naturschutzpreis 2001 der Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz an unser Mitglied Dr. Hermann Josef Roth, Montabaur, verliehen. Die mit einer finanziellen Zuwendung versehene Auszeichnung gilt vor allem seinem jahrzehntelangen Engagement für Naturschutz und Heimatpflege im Westerwald, im Bergischen Land und am Mittelrhein.

In seiner Dankrede erinnerte sich der Preisträger an den Schock, den die Abholzung der Wälder um Montabaur in den Nachkriegsjahren und die brutale Bekämpfung der sogenannten Spatzenplage hervorrief. Er und seine Freunde hätten sich damals geschworen, etwas dagegen zu tun. Schon als Schulkinder war man dem Vogelschutz behilflich.

Seit 1970 hat sich Hermann Josef Roth dann auch stärker in Naturschutzvereinen engagiert und sich konkreten Projekten zugewendet. Ministerin Conrad konnte nur Beispiele aus einer langen Liste solcher Bemühungen zitieren. Sie galten z.B. dem Spießweiher bei Montabaur, der Westerwälder Seenplatte, der Renaturierung von Tongruben im Kannenbäckerland oder dem Schutz von Einzelvorkommen seltener Pflanzen an der Nister und im Hohen Westerwald. Im Bergischen kümmerte er sich unter anderem um Nutscheid, Eifgental, Siegmündung und vor allem um das Siebengebirge.

Längst hat Dr. Roth auch als Autor seinen festen Platz. Manche Titel werden als Pionierleistungen beurteilt. So veröffentlichte er "Naturführer" über den Westerwald und das Bergische Land. Der "Kölner Naturführer" war die erste Schrift dieser Art über eine deutsche Großstadt. Damit sind die vielfältigen Aktivitäten auch über Landesgrenzen hinweg angedeutet. Schwerpunkte bildeten beispielsweise die Naturparke Siebengebirge und Rhein-Westerwald, die ICE-Trasse Köln-Frankfurt und der Ausbau des Siegerland-Flughafens. Neuartig war auch eine Dokumentation geschützte und schutzwürdige Objekte einer deutschen Landschaft, nämlich des Gebietes zwischen Lahn und Sieg, unabhängig von Länder- und kommunalen Grenzen.

Zuletzt war Roth Vorsitzender der Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt NRW (LNU) und ist seit 1998 Bundesfachwart für Naturschutz im Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine. Über die Stiftung ÖKOGLOBAL des Deutschen Naturschutzringes ist er auch im internationalen Naturschutz engagiert.

Wir gratulieren Dr. Hermann Josef Roth zu seinen Erfolgen im Naturschutz und der gefundenen Anerkennung.

Beim Verein eingegangene Neuerscheinungen

Ute Lange (2001): Kalkmagerrasen der Rhön. Geobotanische Untersuchungen als Grundlage für eine länderübergreifende Naturschutzarbeit.- Beiträge zur Naturkunde in Osthessen, 36, 184 S., 69 Abb., 30 Tab.; Fulda (Michael Imhof).

In der Reihe "Natur in Hessen": Die Wetterau – Felder, Auen und Visionen, Herausgeber: Stiftung Hessischer Naturschutz, 72 S., 128 Farbfotos; Wardenburg/Tungeln (Herwig Klemp), 2001.

Vom Gold und Silber unter der Stadt berichteten Naturkundler

Oberursel (ow). Kürzlich haben sich zahlreiche naturkundlich Interessierte des Nassauischen Vereins für Naturkunde (Wiesbaden) und ihre Gäste in der Stadthalle Oberursel getroffen, um sich über die Geologie rund um Oberursel, den Bergbau im Osttaunus und Schutzmöglichkeiten für Fledermäuse in aufgelassenen Bergwerksstollen zu informieren.

Herr Hans-Jürgen Anderle (Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie und zugleich Vorsitzender des Nassauischen Vereins, Wiesbaden) stellte zunächst die geologische Lage Oberursels an der Grenze zwischen den devonischen Schichten des Taunus und den sehr viel jüngeren, zumeist tertiären Schichten des Oberrheingrabens vor. Aus dieser Lage ergeben sich zahlreiche interessante Einblicke in Vorgänge der Erdgeschichte, die am Nachmittag bei einer Exkursion ins Haidtränktal zu unterdevonischen Aufschlüssen von Taunusquarzit, Hermes-

keilschichten und Bunten Schiefen anschaulich gemacht werden konnten. Der auffällige geologische Schuppenaufbau ist dabei im wesentlichen auf Faltungs- und Überschiebungskräfte zurückzuführen.

In einem weiteren Vortrag berichtete Herr Manfred Wenzel (Bad Homburg) über den Bergbau im Osttaunus, der besonders der Blei- und Silbergewinnung diene. Die Bergbautätigkeit reicht in dieser Region gesichert bis ins Mittelalter zurück und endete zumeist Ende des 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts, als die Erträge keine wirtschaftliche Ausbeutung mehr erlaubten. Eindrucksvoll waren die Dias von Bergmannswerkzeugen, die man um die Stollen gefunden hat und von zahlreichen Mineralien, die in Verbindung mit den Erzen auftreten, und die heute in den Ausstellungsräumen der Volkshochschule Bad Homburg zu bewundern sind. Dass es sich beim Bergbau im Osttaunus teilweise

um ein einträgliches oder zumindest Prestige trächtiges Geschäft gehandelt haben muss, zeigt die Tatsache, dass der Landgraf von Homburg zu Beginn des 18. Jahrhunderts gemeinsam mit reichen Homburger Bürgern eine Grubengesellschaft unterstützte, die an zahlreichen Stellen rund um Homburg, z.B. an der Goldgrube und bei Oberstedten nach Erz schürften, dabei allerdings erfolglos war. Die ausgebeuteten und heute aufgelassenen Stollen stellen für Fledermäuse ein ideales Überwinterungsquartier dar. Deshalb werden die oftmals verschütteten Zugänge von Naturschützern wieder freigelegt. Herr Richard Mohr (Oberursel) berichtete von den recht mühsamen und arbeitsintensiven Projekten an der Goldgrube bei Oberursel und bei Neuspach. Allein das Aufspüren der teilweise nur ansatzweise bekannten Gänge erfordert viel Instinkt, Ausdauer und bisweilen auch finanzielle Anstrengungen. Um den ungestörten Winterschlaf der etwa acht im Taunus

überwinternden Fledermausarten zu gewährleisten, ist vor allem das Sichern der Gänge mit einbruchssicheren Metalltüren notwendig. Erschreckend dabei ist zu hören, welche ständig neuen Anstrengungen der Brachialgewalt einiger Zeitgenossen entgegengestellt werden müssen, deren Neugierde selbst vor dem Zersägen von Edelmehlschlössern keinen Halt macht. Die Exkursion am Nachmittag führte die Teilnehmer in einen Fledermausstollen bei Altweilnau, dessen Wintergäste zur Zeit bis auf eine Ausnahme aber noch nicht eingetroffen sind, so dass es zu keiner Störung kam.

Für die naturwissenschaftlich interessierten Teilnehmer handelte es sich abermals um einen abwechslungsreichen Vortrags- und Exkursionstag des Nassauischen Vereins für Naturkunde, der auch im nächsten Jahr an einem anderen Ort mit neuer Thematik wieder stattfinden wird.

Oberurseler Woche 11.10.2001